

Wilder Westen im Verdener Stadtwald

VON MAREIKE BEEKEN

Verden. Trapper und Siedler, Feuerstellen und Tipis: Auf dem Schützenplatz im Verdener Stadtwald geht es an diesem Wochenende zu wie einst im Wilden Westen. Rund 100 Frauen, Männer und Kinder aus ganz Norddeutschland tauschen noch bis morgen die Annehmlichkeiten des modernen Lebens mit den kargen Bedingungen des großen Aufbruchs im Nordamerika des 18. und 19. Jahrhunderts. „Wir beschränken uns auf das Nötigste, um die bunte, vielseitige und intensive Welt des Wilden Westens nachempfinden zu können“, sagt Karl-Heinz Oster, der Vorsitzende der Schwarzpulverunion Aller-Weser. Die Liebhaber historischer Steinschlossgewehre haben zum 9. Westerncamp eingeladen.

Einfach und praktisch eingerichtet, dienen die an Tipis und Wigwams der Indianer erinnernden Zelte als Schlafstätte und Lagerraum. Hier und da sorgen ein modernes Feldbett und ein Schlafsack für Komfort. „Doch das ist die Ausnahme“, sagt Oster. Die Vorzelte sind mit Geweihen und Fellen verziert, in einer alten Pfanne über dem Lagerfeuer brutzelt Essen, für die Mittagsgesellschaft stehen handgefertigte Tische und Stühle bereit.

Ihre Kleidung haben die meisten Trapper, Siedler und Soldaten nach historischen Vorbildern selbst entworfen und genäht. „Die Bekleidung des 18. Jahrhunderts war äußerst unpraktisch“, sagt Oster, „abgesehen vom Kratzen blieb man überall mit seiner Woll- oder Felljacke hängen.“ Doch das halte niemanden ab, sich ein passendes Outfit zuzulegen.

Und natürlich wird auch im modernen Wilden Westen geschossen. Die Westerncamper tragen Wettbewerbe mit Nachbauten von Steinschlossgewehren mit Pulverzündung aus. Mit Schwarzpulver schießen darf aber nur, wer vorher den amtlichen Sprengstofflaubnisschein erworben hat, sagt Oster.



Westerncamp in Verden: Der Vorsitzende der Schwarzpulverunion, Karl-Heinz Oster (links), mit Trappern im Stadtwald.

FOTO: MAREIKE BEEKENEN